Österreich-Lösung beim Tiefkühlgemüse fixiert

Die überraschende Schließung des Tiefkühlgemüsewerks in Groß-Enzersdorf durch den belgischen ARDO-Konzern traf hunderte Bauern und Angestellte sowie die österreichischen Konsumenten diesen Herbst unvorbereitet und hart. Viele Existenzen, aber auch die Versorgungssicherheit, waren wegen der Profitmaximierungsabsichten des Konzerns in Gefahr. Der Bauernbund kämpfte in den vergangenen Wochen für eine Lösung.

ARDO geht, aber mehrere heimische Unternehmen bauen ihre Verarbeitung aus und sichern so die Versorgung mit österreichischem Tiefkühlgemüse und die Wertschöpfung für die betroffenen Bäuerinnen und Bauern. Nach langen und schwierigen Verhandlungen ist vor kurzem Bauernbundobmann LH-Stv. Stephan Pernkopf und dem designierten Kammerpräsidenten Lorenz Mayr, gemeinsam mit zahlreichen Beteiligten wie der bäuerlichen Erzeugergenossenschaft ETG, ein Durchbruch gelungen.

Eine zentrale Rolle übernimmt weiterhin die bäuerliche Erzeugergenossenschaft ETG, die dank neuer Abnehmer aus Österreich in Zukunft durch Anbauflächen mit Sojabohnen und Edamame, Blatt- und Wurzelgemüse, Kräutern wie Dill, Petersilie und Koriander sowie Erdäpfeln für viel Wertschöpfung im Marchfeld sorgen wird. „Es ist gelungen, die Versorgung mit rot-weiß-rotem Tiefkühlgemüse zu sichern! Mehrere heimische Unternehmen bauen ihre Verarbeitung aus und gleichzeitig soll der Lebensmittelhandel weiter auf österreichisches Tiefkühlgemüse setzen. Das ist ein großer Erfolg für die Versorgungssicherheit in unserem Land und den Produktionsstandort Niederösterreich sowie ein wichtiges Signal für unsere Bäuerinnen und Bauern“, betonen Pernkopf und Mayr.



Im Einsatz für heimische Tiefkühlgemüse: Bauernbundobmann LH-Stv. Stephan Pernkopf, designierter Kammerpräsident Lorenz Mayr und Gänserndorfs Bezirksbauernkammerobmann Georg Maier.

Landwirtschaftskammer startet Crowdfunding-Projekt

Jetzt geht es um den nächsten Schritt: Auch die Produktion und Verarbeitung unseres österreichischen Tiefkühlspinats und -krauts soll langfristig abgesichert werden. Die Landwirtschaftskammer NÖ hat dazu ein neues Crowdfunding-Projekt „Unser Gemüse“ gestartet, bei dem sich möglichst viele Menschen für die Zukunft unserer Gemüseversorgung stark machen können.

Alle, die an der Unterschriftenaktion mitmachen, bekunden zunächst Interesse an diesem Projekt, es entstehen dadurch aber weder finanzielle noch rechtliche Verpflichtungen. "Je mehr Menschen mitmachen, desto stärker ist das Signal für eine langfristige österreichische Lösung", betont Mayr.

Jetzt gleich unterzeichnen unter: www.unsergemüse.at

Werbung/Foto: © Pomassl

Schweinebauern unter massivem Preisdruck

Mayr: Österreichisches Schnitzel darf nicht zum Auslaufmodell werden

Die heimischen Schweinebäuerinnen und -bauern stehen aktuell mit dem Rücken zur Wand. Der Schweinepreis ist auf einem besorgniserregend niedrigen Niveau, die Produktionskosten bleiben hoch. Aktuell müssen die Bauern bei jedem vermarkteten Schwein sogar noch Geld drauflegen.

„Unsere Schweinebauern arbeiten hart, erfüllen höchste Standards und bleiben am Ende auf den Kosten sitzen. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere bäuerlichen Familienbetriebe unter die Räder kommen“, warnt der designierte Kammerpräsident Lorenz Mayr.
Zusätzlichen Druck auf die Preise bringt aktuell der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Spanien. Die Tierseuche betrifft Haus- und Wildschweine, ist für Menschen jedoch ungefährlich. Nachdem China als wichtiger Abnehmer eine Importsperre für spanisches Schweinefleisch verhängt hat, drängen zusätzliche Fleischmengen aus Spanien auf den europäischen Markt.

Herkunft muss beim Einkauf den Unterschied machen

„Wir können nicht höchste Produktionsstandards von Österreichs Bäuerinnen und Bauern verlangen und gleichzeitig beim Einkauf nur auf den billigsten Preis schauen. Wer österreichische Landwirtschaft will, muss auch rot-weiß-rote Lebensmittel kaufen.“



Für die Zukunft des rot-weiß-roten Schnitzels braucht es einen Schulterschluss von Landwirtschaft, Handel, Gastronomie und Konsumenten, betont der designierte Kammerpräsident Lorenz Mayr.

Dafür brauche es vor allem die rasche Ausweitung einer konsequenten Herkunftskennzeichnung. „Herkunft darf kein Ratespiel sein, sondern muss klar erkennbar sein. Unsere bäuerlichen Familienbetriebe stehen für Qualität, kurze Wege und Versorgungssicherheit. Das muss auch für die Konsumenten sichtbar sein“, fordert Mayr.
Abschließend richtet Mayr einen eindringlichen Appell an Handel, Gastronomie und Konsumenten: „Wenn wir unsere Schweinehaltung in Österreich erhalten wollen, müssen wir jetzt handeln. Jeder Betrieb, der seine Produktion aufgibt, fehlt uns bei der heimischen Versorgung. Wir müssen verhindern, dass unsere Produktion verschwindet und wir von Importen abhängig werden. Denn sonst wird das österreichische Schnitzel irgendwann zum Auslaufmodell.“
Werbung/Foto: © NÖBB